

**Jahresschluss-Gottesdienst**  
**31.12.2013 / Zinzendorfhaus**

**Musik zum Eingang**

**Lied: EG 369,1+5-7**

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen  
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

***Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.***

Mit dem biblischen Wort für diesen Tag, einem Vers aus Psalm 103, grüße ich sie und Euch alle ganz herzlich zum Gottesdienst am letzten Tag des Jahres. ...

Bekanntmachungen

Psalm 73 (Basisbibel)

Eingangsgebet

Am Ende dieses Jahres denken wir an alles,  
was uns im vergangenen Jahr beschäftigt hat.  
Wir tragen Verantwortung für uns, für unsere Familien,  
für unsere Freundinnen und Freunde,  
für die Gesellschaft, für die Welt.  
Manches war gut, nicht alles war richtig,  
was wir getan und was wir unterlassen haben.  
Wir danken dir für deine heilsame Nähe,  
für deinen väterlich-mütterlichen Rat,  
für deinen Schutz und Segen.  
Schenke uns Kraft und Ausdauer für ein mutiges Leben,  
das deinen Spuren nachgeht. Amen

**Lied: Kanon zur Jahreslosung**

Lesung: Matthäus 13.44-46

Heidelberger Katechismus: Frage 1

Glaubensbekenntnis

**Lied: Dir nahe zu sein ist mein Glück (Liedblatt)**

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen

„Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück, und ich träum davon in jedem Augenblick“. So sangen 1930 – mitten in der schwersten Wirtschaftskrise in Deutschland – das Traumpaar des deutschen Films, Lilian Harvey und Willi Fritsch. Der Traum vom Glück, wer hat ihn nicht schon geträumt? Wer wünscht sich nicht glücklich zu sein, Glück zu erleben? Auch jetzt in dem neuen Jahr, das vor uns liegt. Wir wünschen uns ein *gutes* neues Jahr, ein *gesegnetes* neues Jahr und hier und da ein *glückliches* neues Jahr. Wie wichtig es uns ist glücklich zu sein, lehrt ein Blick in die Regale der Buchhandlungen. Die Ratgeber zum Glück sind nicht mehr zählbar.

„Reiseziel Glück“, - „Glücklich und schlank“, - „Glück. Endlich leben statt gelebt zu werden“, - „Vom Glück, sich selbst zu lieben“, - „Werde glücklich, werde reich“, - „Mehr Glück in der Zweierbeziehung“, - „Schaff deine Sorgen ab und werde glücklich“, - „Coming out glücklich leben“, - „Willst du normal sein oder glücklich?“, „Rituale alltäglichen Glücks – Wege zu erfüllenden Liebesbeziehungen“ - „Wie man in 3 Sekunden glücklich wird“, - „Das erotische Glück“ - „Wegweiser zum Glück“ bis zu „Glücklich werden ohne Ratgeber“ Wenn es hunderte wenn nicht tausende Ratgeber zum Glück gibt, dann deshalb, weil es viele Menschen gibt, die glücklich oder noch glücklicher werden und wissen wollen, wie das geht. Und so unterschiedlich wie sie sind, in einem sind sie sich alle einig: „Du selbst kannst bestimmen, ob du glücklich bist oder nicht. Du selbst kannst dafür sorgen, dass glücklich wirst. Glück ist machbar. Jeder ist seines Glückes Schmied. Und für viele ist das der Sinn und Zweck des Lebens, glücklich zu werden.

„Ich brauche keine Millionen, ich brauche kein Pfennig zum Glück, ich brauche nur Musik, Musik, Musik“, auch ein Schlager der 30er Jahre. Was brauche ich um glücklich zu sein? Gesundheit?, Geld?, eine intakte Ehe, eine intakte Familie? Kinder? Musestunden auf dem Sofa? Urlaubsreisen?, Sexuelle Erfüllung?, Freundinnen und Freunde? Kino, Theater, Konzerte?, die Natur erleben?, religiöse Erfahrungen?, das Gefühl gebraucht zu werden? Sie können ja selbst für sich mal darüber nachdenken. Vielleicht fallen Ihnen noch ganz andere Dinge ein. Ich glaube auch, dass sich das, was für uns Glück bedeutet oder was uns glücklich macht, im Laufe des Lebens sehr verändern kann. Eine 16jährige wird wohl anderes nennen als ein 87jähriger. Und doch, beide wünschen sich, glücklich zu sein. Nur sehr wenige Menschen möchten gerne unglücklich sein.

Der Philosoph Wilhelm Schmid spricht sogar von einer „Diktatur des Glücks“:

*„Du musst glücklich sein, sonst lohnt sich dein Leben gar nicht. Wer unglücklich ist, beginnt sich Vorwürfe zu machen, dass ihm etwas fehlt und dass er den Anforderungen des glücklichen Lebens nicht gewachsen ist. Offenkundig hat er versagt. Alle anderen scheinen es ja zu schaffen, jedenfalls arbeiten sie hart daran, diesen Eindruck zu erwecken... Eine drohende Diktatur des Glücks lässt keinen Raum dafür übrig, unglücklich zu sein. Ein scharfer Wind schlägt jedem entgegen, der an der Fähigkeit des Glücks zur Alleinherrschaft über das menschliche Leben zweifelt. ... Grundsätzlich ist es ja erfreulich, dass Glück einen so hohen Stellenwert hat. Zu lange ging es in der Geschichte nur um Pflicht. (Anmerkung, besonders hier bei uns im Siegerland) Aber man kann alles übertreiben. Das scheint mir mit dem Glück nun der Fall zu sein: Wenn Menschen sich unter Druck gesetzt fühlen, unbedingt glücklich zu sein, und deswegen erst unglücklich werden, dann läuft was falsch. Der Glücksdruck wächst, und das ist nicht gut für die Gesundheit, ganz im Gegenteil – so ähnlich wie ein zu hoher Blutdruck.“*

Und nun kommt da die genau passende Jahreslosung für 2014:

(einblenden)

### ***Gott nahe zu sein ist mein Glück!***

Bei Umfragen zu der Frage, was Menschen glücklich macht, geben nur etwa 25% an, dazu gehöre auch der Glaube. Ja, Glaube steht nicht so sehr im Verdacht glücklich zu machen. Ansonsten würden ja wahrscheinlich mehr Menschen ein größeres Interesse am Glauben entwickeln. Also will man diese Menschen ein bisschen mit der neuen Jahreslosung ködern? Ja, es fast den Eindruck, denn man hat nicht die gewohnte Lutherübersetzung genommen, sondern den Vers der „Einheitsbibel“ entnommen, die vor allem in der katholischen Kirche Verwendung findet. In der Lutherübersetzung steht nichts von „Glück“. Und auch in der hebräischen Originalfassung findet sich das entsprechende Wort für Glück nicht. Wörtlich übersetzt lautet der Satz: „Ich, Gottes Nahen gut für mich!“ Wenn uns also 2014 die neue Jahreslosung begegnet und darin das Wort „Glück“, dann sollten wir uns daran erinnern, dass da eigentlich „gut für mich“ steht. Das, was ich unter Glück mir vorstelle und das, was mir in der Nähe Gottes gut tut, muss nicht unbedingt deckungsgleich sein.

Jedenfalls ist das auch die Erfahrung desjenigen, der sich mit diesem Psalm zu Wort meldet. Dem fehlt nämlich so ziemlich alles, was für uns Glück ausmacht. Glücklich sind andere, sind die Frevler, Menschen, die nur ihre eigenen Interessen im Auge haben und dafür über Leichen gehen, Menschen, die keine moralischen Grundsätze haben, keine Gewissensbisse kennen und hervorragend ohne Gott auskommen.

*Denn sie leiden offenbar keine Schmerzen, ihr Leib ist gesund und wohlgenährt.*

*Die harte Arbeit der Menschen kennen sie nicht*

*und die Sorgen der Leute berühren sie nicht....*

*Aus ihren Augen glinst der Wohlstand hervor.*

*Vor lauter Einbildung hüpfen ihnen das Herz.*

*Sie spotten und reden in böser Absicht daher,*

*verdrehen die Worte und schüchtern ein....  
Darum wendet sich das Volk ihnen zu.  
Von ihren Reden bekommt es nicht genug....  
Schaut nur hin: So leben die Frevler!  
Die ganze Zeit sind sie frei von Sorgen und vermehren ihr Vermögen immerzu.*

Gesund, reich ohne hart arbeiten zu müssen, immer gut drauf, anerkannt und beliebt bei anderen, ohne Sorgen. Wäre es das nicht auch für uns, das, was wir uns wünschten? Das wäre ja auch alles gut zu ertragen für unseren Psalmbeter, wenn es davon auch in seinem Leben ein bisschen gäbe. Aber weit gefehlt. Er ist krank, wacht jeden Morgen mit Schmerzen auf, hat kein oder sehr wenig Geld, dafür viele Sorgen. Er ist alles andere als glücklich und leidet darunter. Denn er selbst bemüht sich sehr darum, ein moralisch einwandfreies Leben zu führen, ehrlich zu sein, Menschen zu helfen, die Hilfe brauchen, Gottes Gebote zu halten. Deshalb kommt bei ihm immer wieder dieses Gefühl hoch: „Das lohnt sich alles doch gar nicht. Der Ehrliche ist irgendwie doch der Dumme. Mit Gott fährst du nicht besser als ohne, wahrscheinlich sogar schlechter, weil du ohne Gott skrupelloser sein kannst. Um ein Haar – so sagt er – um ein Haar und er hätte seinen Glauben weggeworfen und Gott den Laufpass gegeben. Wenn dieser Gott nicht willens oder in der Lage ist, aus ihm einen glücklichen Menschen zu machen, was soll er dann noch mit diesem Gott? Warum soll er denn der Dumme sein, wenn es doch anders besser geht?

Was ihn davor bewahrt? Er weiß es selbst nicht genau. Aber es hängt offensichtlich damit zusammen, dass den Tempel besucht hat, dass er in der Gemeinschaft derer war, die seinen Glauben teilen. Auf einmal ist ihm dort etwas bewusst geworden.

*Da sah ich auf ihr Ende und verstand es.  
Ja, wirklich: Du hast sie auf glatten Grund geführt  
und sie auf ihre Täuschung hereinfallen lassen.  
Doch wie plötzlich kam für sie das Entsetzen.  
Schlagartig fanden sie ein schreckliches Ende –  
wie bei einem Traum, dem ein böses Erwachen folgt!  
Und wenn sie dann wach werden, mein Herr, sind sie nur noch ein Schatten ihrer selbst.*

An dieser Stelle bekomme ich leichte Bauchschmerzen. Darf ich mich damit trösten, dass es den Frevlern am Ende dreckig geht, dass sie verloren sind, dass sie spurlos vergehen? Muss ich mir für sie eine Hölle ausmalen und mir einen Himmel, damit ich mein Unglück und ihr Glück ertragen kann? „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ ? Andererseits ist es auch wichtig zu sehen, dass die Täter nicht ewig über ihre Opfer triumphieren und dass unser Leben eben mehr ist als die Zeit zwischen unserer Geburt und unserem Tod. Natürlich ist es schön glücklich zu sein, Glück zu erleben, viele glücksmomente, aber ein Leben nur nach dem Motto „Hauptsache, ich bin glücklich“ und ich nehme mir dafür alles, was ich will, ich genieße es als gäbe es kein Morgen, ob mich das wirklich auf Dauer glücklich macht? Was soll ich schwer arbeiten, wenn ich vielleicht anders an Geld rankomme? Warum soll ich **eine** Frau heiraten und mit ihr viele Kompromisse eingehen, wenn ich doch jeden Tag eine andere haben kann? Wozu Kinder kriegen und mich um sie kümmern und sie mir viel Geld kosten lassen, wenn ich andererseits so frei sein kann, abends auszugehen und ein paar mal im Jahr in Urlaub zu fahren? Warum Verantwortung übernehmen, wenn ich Spaß haben kann? Aber macht so ein Leben des ungehemmten Genusses wirklich glücklich? Und was ist, wenn das Glück sich nicht einstellt, wenn es einen verlässt, wenn so ein Schlag kommt wie gerade bei Michael Schumacher. Einer, der alles hat, der sich alles leisten kann, um glücklich zu sein. Und von einer Sekunde auf die andere zählt das alles nicht mehr, da zählen nur noch ganz andere Dinge. Was nützen ihm und seiner Familie jetzt sein Ruhm, seine Millionen? Da helfen nur noch die Ärzte und – Beten! Ich habe selten so viele Menschen gehört, die sagen, schreiben, sie würden für ihn beten – unbekannte Fans, aber auch viele seiner Rennfahrerkollegen. Beten – Das Wort verweist auf eine dimension unseres Lebens, die wir bei unserem Streben nach Glück selten auf dem Schirm haben, die dimension des Lebens, die wir „Gott“ nennen. Viele erwarten von Gott Glück, so wie es auch unser Psalmbeter zunächst erwartet. Gott soll Glück schenken, das geben, was glücklich macht. Gott sozusagen als Glücksbringer, als Talisman. Und wenn er diese Erwartung enttäuscht, gibt man ihm am besten den Laufpass. Jetzt, im Tempel macht der Psalmbeter eine andere Entdeckung.: Nahen Gottes ist gut für mich. Oder in den Worten der Jahreslosung: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“

Warum? Warum ist Gottes Nähe gut? Was habe ich davon, wenn ich Gott nahe bin oder Gott mir nahe ist?

Eine kleine Meditation zu dem Bild zur Jahreslosung von Renate Karnstein kann dazu vielleicht Hinweise geben:

„Ich aber - Gott nahe zu sein ist mein Glück.“ Ein Zweifaches klingt darin an: „Gott ist mir nahe“ - und: „Ich bin Gott nahe“. Diesen Zweiklang finden wir auch in der Grafik Stefanie Bahlingers. Gott ist mir nahe. Kann ich Gottes Nähe überhaupt aushalten? Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, würde doch kein Mensch überleben! Nur wenige durften sich ihm stellvertretend nähern, wie etwa der Hohepriester im Allerheiligsten.

Für die Nähe Gottes zu uns Menschen wählt die Künstlerin das Bild von der Weinrebe. Die saftigen Trauben in der Bildmitte gehören zu einem Weinstock, dessen Zweig sich waagrecht über die obere Bildhälfte erstreckt. Sie hängen an ihm, sind mit ihm und untereinander verbunden. Aufgefangen und gehalten in einem durchsichtigen Kelch. Ganz stark erinnert das an Jesu Worte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15,5). In Jesus hat Gott selbst die unmittelbare Nähe zu sich hergestellt. Ein feiner Längsbalken zieht sich senkrecht nach unten durch den Zweig und bildet so mit ihm ein Kreuz. Jesu Leiden und Sterben wird durch die Blutstropfen entlang des Längsbalkens angedeutet. Warmes Licht strahlt in Richtung Kelch von dem Kreuz ab. Ein Bild voller Energie und Lebendigkeit! An der Stelle, an der sich Kreuz und Kelchrand berühren, springt ein leuchtender Funke über. Sein weißes Licht umgibt den Kelch, breitet sich in ihm aus und korrespondiert mit der hellen Sonne rechts oben. Ich bin Gott nahe.

Am dunkelsten ist die Grafik unten links in der Diagonale zur Sonne. Allerdings leuchtet auch hier rötliche Farbe auf. Der Psalmbeter macht die Erfahrung und muss vor Gott eingestehen: „Ja, wer dir fern ist, geht zugrunde“. So hängt der Wert seines ganzen Lebens und Schaffens davon ab, ob er in Gottes Nähe bleibt. In Gottes Nähe erkennt er, was wirklich zählt. Nichts auf der Erde oder im Himmel kann für ihn die Nähe zu Gott aufwiegen. Sie ist gut für ihn, sie ist seine Freude, sie ist sein Glück. Was ist gut für mich, was ist meine Freude, was ist mein Glück? Fällt mir da zuerst die Nähe Gottes ein? Oder nicht vielmehr meine Familie oder Erfolg im Beruf? Sind es meine Freunde, atemberaubende Momente im Urlaub, die mich glücklich machen? Oder meine Gesundheit und finanzielle Unabhängigkeit? - Alles nicht verwerflich! All das darf ich genießen! Allerdings kann es zwischen Gott und mir stehen, wenn das mein einziger Wert ist. Letzten Halt vermögen sie mir nicht zu geben. Es sind Geschenke auf Zeit. Das ist mir mal mehr, mal weniger bewusst. Ganz nah bei Gott zu bleiben, schaffe ich nicht von mir aus. Auch nicht der Psalmbeter. Wohl sagt er: „Ich aber bleibe immer bei dir“, doch schließt er sogleich an: „...du hältst mich an meiner Rechten. Du leitest mich nach deinem Ratschluss und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit.“ Außerhalb des Kelchs sind angedeutete Kreise und Flächen. Die Kreise können Trauben sein, die von der Rebe abgefallen sind. Einer der Kreise links unten ist mit einer Zahl versehen – so können es auch Geldstücke – und Scheine sein. Sind es Perlen oder Kugeln, gar Lottokugeln? Jedenfalls steht das Kreuz mitten darin. Sein heller Schein fällt auch auf sie. Allerdings können sie keinen letzten Halt bieten. Sie scheinen im Raum zu schweben – wie Seifenblasen zu zerplatzen oder nach unten durchzufallen – zusammen mit denen, die ihr Herz an sie hängen, ihr Leben nach ihnen ausrichten. Gott nahe zu sein ist mein Glück. In ganz besonderer Weise passiert diese Nähe im Abendmahl. In der Grafik schimmert beim genauen Hinsehen Wein im Kelch, durch den von oben her helles Licht fällt. Der Kelch steht auf einem schemenhaften Fuß, durch den der Wein nach unten durchzufließen scheint. Das Blut am Kreuz spiegelt sich in dem Wein im Kelch wider. Jesus lädt mich ein an seinen Tisch. Dass er für mich ist, wird mir im Abendmahl persönlich zugesprochen. In Brot und Wein ist er mir ganz nahe, darf ich ihn, seine Freundlichkeit und Güte schmecken. Wie beim Psalmbeter im Heiligtum, so kann diese Nähe auch bei mir eine erstaunliche Verwandlung bewirken. Indem ich entdecke, dass ich nicht allein bin mit meinem Fragen und meiner Verzweiflung, mit meinem Versagen und meiner Schuld. Er schenkt mir, soviel ich brauche. Er begegnet mir auch in Menschen an meiner Seite. Bei ihm komme ich nicht zu kurz. Auch wenn ich mich immer wieder von Gott entferne, oft ohne es zu merken, bleibt er mir doch nahe. Das ist mein Glück! Das Kreuz weist hin auf die strahlende Sonne, die wie eine Perle aus der Ewigkeit herein leuchtet. Dahin, in seine unmittelbare Nähe, lädt Gott mich ein. Da ist vollkommenes Glück!

Hans-Joachim Eckstein, Professor für Neues Testament, kommt aus dem CVJM, und ist auch schon verschiedentlich im Siegerland zu hören gewesen, bringt es – wie ich finde – sehr gut auf den Punkt:

Dein Glaube mag dich manchmal verlassen, niemals aber dein Gott. Es mag fremden Einflüssen vorübergehend gelingen, dir deinen Herrn wegzunehmen, es wird ihnen aber nicht gelingen, dich deinem Herrn wegzunehmen. Es mag passieren, dass du – vor lauter Sorgen oder aus Übermut – Christus aus den Augen verlierst, er wird dich aber immer liebevoll im Blick behalten und wie seinen eigenen Augapfel behüten. Und sogar, wenn es vorkommen sollte, dass du ihm und dir selbst einmal untreu wirst und ihn verleugnest, so bleibt er doch dir und sich selbst treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

## ***Gott nahe zu sein ist mein Glück!***

Und der Friede Gottes, der viel höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

### **Lied: Gott nahe zu sein ist mein Glück (Liedblatt)**

#### Abendmahl

Bevor die Israeliten aus Ägypten aufbrachen auf den langen Weg durch die Wüste ins Gelobte Land, da aßen sie erstmals das Mahl, das sie auch später immer wieder der Freiheit gewiss machen sollte, die Gott ihnen geschenkt hatte. Bis heute feiern Juden dieses Pessach – Fest. Es erinnert auf seine Weise daran, dass bei Gott nichts unmöglich ist, so wie er den Pharao zwang, die hebräischen Sklaven ziehen zu lassen. Bevor Jesus den Weg ans Kreuz ging, feierte er dieses Mahl auch mit seinen Jüngern. Sein Tod, wusste er, würde sie alle in eine schwere Krise stürzen, weil der Tod alle Hoffnungen raubt. Aber dann sollten sie erfahren und es in seinem Mahl immer wieder feiernd vergegenwärtigen, dass für Gott alle Dinge möglich sind, dass Gott sogar den Tod überwindet.

Und so dürfen wir auch heute, am letzten Tag des Jahres dieses Mahl feiern und uns im Vertrauen darauf stärken lassen, dass bei Gott alle Dinge möglich sind.

Und so gedenken wir heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihn seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis!“

Kaum ein Tag ohne Fehler, Gott.

Kein Tag ohne Schuld.

Wir wollen unbeschwert das neue Jahr betreten.

Darum nennen wir dir in der Stille, was uns belastet.

#### *Stille*

In deiner Nähe, Gott, geht uns das Herz auf.

Wir können uns ehrlich ansehen.

Darum bitten wir dich: Vergib uns unsere Schuld.

Wende du zum Segen, was wir verdorben haben.

Und was wir tun konnten, lass wachsen, blühen und gedeihen.

#### **- Lied: Ich bin das Brot (So soll es sein)**

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

Wohl dem, der auf ihn trauet!

1. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“

2. Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“

3. Jesus Christus spricht: “Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

4. Jesus Christus spricht: “Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“

5. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“

Herr Jesus Christus,  
wir waren Gäste an deinem Tisch; das Brot des Lebens haben wir geteilt, den Kelch des Heils haben wir geschmeckt. Wir danken dir.  
So lass uns gestärkt in das neue Jahr gehen.  
Sei du mit uns auf allen unseren Wegen und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Amen

**Lied: EG 406,1-3**

**Fürbitten (EG 178.12) / Gebet des Herrn / Segen**

Treuer Gott,  
wir bitten dich:  
nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.  
Wir haben Gutes und Böses getan.  
Wir denken an die Menschen,  
die uns nahe sind.  
Wir denken an das Gute,  
das wir ihnen tun konnten,  
an die Liebe und den Respekt, die uns mit ihnen verbinden.  
Wir denken auch daran,  
dass wir ihnen nicht immer gerecht geworden sind,  
an unsere Fehler, an unser Vergessen, an Schuld.  
Wir bitten dich:  
Kyrie eleison  
Wir sind mit Menschen verbunden,  
die wir nicht kennen.  
Wir denken an die Frauen, Kinder und Männer,  
die in unserer Nachbarschaft und in fernen Ländern für unsere Nahrung sorgen,  
die unsere Kleidung nähen,  
unsere Geräte herstellen.  
Wir denken an die Menschen,  
die unter grausamen Bedingungen arbeiten  
und auch an unsere Unfähigkeit, ihr Leben zu verbessern.  
Wir bitten dich:  
Kyrie eleison  
In unserer Nachbarschaft leben Menschen,  
die bedroht werden und sich ängstigen.  
Wir denken an die Flüchtlinge,  
die Toten vor Lampedusa,  
die Flüchtlinge, die keinen Ort in der Herberge finden.  
Wir denken an die vergewaltigten Frauen  
in Indien und in aller Welt  
und auch an unsere Hilflosigkeit, das Leiden zu beenden.  
Wir bitten dich:  
Kyrie eleison  
Wir haben in diesem Jahr erlebt,  
wie Naturkatastrophen wüteten.  
Wir denken an die Menschen,  
die durch das Hochwasser in Deutschland alles verloren haben,  
die Taifunopfer auf den Philippinen,  
die Erdbebenopfer in China.  
Wir bitten dich:  
Kyrie eleison  
Kriege und Gewalt hören nicht auf.  
Wir denken an die Menschen  
in Syrien, Ägypten, Mali, Irak, Afghanistan,  
die zahllosen Flüchtlinge, Verwundeten, Toten.

Wir hoffen mit ihnen allen auf das Ende des Hasses.

Wir denken an die Mächtigen in aller Welt  
und ihr Streben, alle Menschen zu überwachen,  
und wir denken auch an unsere Ohnmacht.

Wir bitten dich:

Kyrie eleison

Wir haben Ermutigendes für den Glauben und die Einheit der Kirche erlebt.

Wir haben mit anderen gemeinsam Jesus Christus gelobt und angebetet.

Wir haben neu Getaufte in unserer Mitte begrüßt.

Mit Sorge denken wir aber an die Christen, die verfolgt werden.

Wir bitten dich:

Kyrie eleison

Treuer Gott,

wir haben neues Leben willkommen geheißen.

Wir haben Menschen verloren, die uns lieb waren.

Wir sind durch dunkle Täler geirrt.

Wir sind über lichte Höhen gegangen.

Du warst an unserer Seite.

Um Jesu Christi Willen verlässt du uns nicht.

So bitten wir dich:

bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand,  
damit wir sicher schreiten.

Amen.

In den Augen von Menschen mögest du Gottes liebevollem Blick begegnen.

Durch die Stimme von Menschen möge Gott dich anreden.

Durch die Hände von Menschen mögest du Gottes Zärtlichkeit erfahren.

Im Wohlwollen von Menschen möge Gott dir Geborgenheit schenken.

Und wenn dich alle Menschen verlassen, möge Er Wege finden,  
dir dennoch nahe zu sein. Amen

**Lied: EG 652,1+4-6**

**Musik zum Ausgang**